

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1918

292 (26.6.1918) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.
Weitans größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
Ferd. Ziegler & Co.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für den Textteil:
Anton Kubold; für den Anzeiger-
teil: A. Rindspacher, sämtl. in
Karlsruhe i. V.
Berliner Vertretung: Berlin W 10

Anzeigen:
Die Sperrzeit, Kolonialzeit 30 Bsp.
Die Anzeigenzeit 1 Bsp., Anzeigen
an 1. Stelle 1,25 Bsp. die Zeile,
außerdem 20% Feuerungszuschlag.
Bei Wiederholungen tarifliche Rabate, bei
bei Nichtzahlung des Betrages, bei gericht-
lichen Bestimmungen und bei Konstatierung
anderer Verhältnisse.
Postfach: Baden: Karlsruhe Nr. 8553.

Bezugs-Preise:
Kassa, A ohne „Mittl. Weltkoll.“
Ausg. B mit „Mittl. Weltkoll.“
In Karlsruhe: halbjährlich A B
Im Verlage abgeholt 1.12 1.32
in d. Zweifelhellen 1.25 1.45
frei ins Haus ge-
liefert 1.25 1.45
Auswärts: bei Ab-
holung a. Postschalter 1.12 1.33
Durch d. Briefträger
tägl. 2mal ins Haus 1.36 1.57
Einzelnummer . . . 10 Pf.
Geschäftsstelle:
Stefel- und Lammstr.-Ecke, nächst
Kaiserstraße und Marktplatz.

Nr. 292. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch den 26. Juni 1918. Telefon: Redaktion Nr. 200. 34. Jahrgang.

Deutscher Heeresbericht.

Lebhafte Gefechtsaktivität im Westen. Starke englische Angriffe überall abgewiesen. Erfolgreiche Unternehmungen deutscher Sturmtruppen. Neue deutsche Luftsiege.

WB. Großes Hauptquartier, 26. Juni. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich der Scarpe griff der Engländer gestern früh mit mehreren Kompagnien in breitem Abschnitt an. Bei Feuchy und Neuville-Biteffe wurde er im Gegenstoß zurückgeworfen. Im Nachbarschnitt scheiterten seine Vorstöße in unserem Feuer.

Am Abend lebte die Artillerietätigkeit fast an der ganzen Front auf. Zwischen Veras und Albert und Heiderfelds der Somme blieb sie auch während der Nacht lebhaft. Mehrfach stieß der Feind zu starken Entwürfen vor. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Aves und Marne zeitweilig auflebende Gefechtsaktivität. Westlich der Oise erbeuteten wir in Vorstößen französische Maschinengewehre. Ein feindlicher Teilangriff nordwestlich von Chateau-Thierry wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Nördlich vom Rhein-Marne-Kanal drang bayrische Landwehr in die französischen Stellungen nordwestlich von Bures ein und brachte 2 Offiziere und 40 Mann Gefangene zurüd.

Aus einem feindlichen Geschwader, das am 24. Juni südlich von Soissons bis zur Aisne zum Bombenangriff vordrang, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen. Gefallen wurden 12 feindliche Flugzeuge und 3 Gefangene zum Abschuss gebracht. Leutnant Udet errang seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kitzlein seinen 27., Leutnant Kameny seinen 24., Leutnant Belzjens seinen 23. und Leutnant Billik seinen 21. Luftsiege.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Was nun?

Von unserer Berliner Redaktion.
Berlin, 26. Juni. Staatssekretär v. Kühlmann hat am Dienstag berichtet, was er am Montag mit jedenfalls spürbarer Wirkung gesprochen hatte. Die nachträgliche Deutung erstreckte sich auf das Wesentliche der ersten Rede; zum Inhalt auf das, was allgemein als das Wesentliche empfunden wurde. Nimmt man hinzu, daß diesem Nachtrag eine Erklärung des Reichkanzlers vorausging, die mit magistraler Schärfe die rednerische Arbeit des Staatssekretärs begutachtete, so hat man die inneren Voraussetzungen dieser „authentischen Interpretation“ so ziemlich beisammen.

Der Staatssekretär behauptet, mißverstanden worden zu sein. Da er es logischer amtlich behauptet, sind wir verpflichtet, es ihm zu glauben. Wir sind ferner verpflichtet, alles, was zwischen Montag und Dienstag dem äußeren Scheine nach dazu beigetragen hat, Mißverständnis in Klarheit und vermeintlich unmißverständlichen Sinn in sein Gegenteil zu verwandeln, für unerheblich zu halten. Weder die parlamentarische Kritik, noch die der Presse, noch das Dazwischentreten des Kanzlers oder gar der Eingriff noch anderer für die Kriegführung wesentlichen Gewalten haben in Herrn v. Kühlmann irgendwelche Meinungsänderung zu Wege gebracht. Er hat sich nur undeutlich ausgedrückt.

Was aber hatte er sagen wollen, nach seiner Dienstags-erklärung? Daß der Krieg durch die Entscheidung der Waffen zu Ende gebracht werden müsse und daß — man höre — dem Friedensschluß unbedingt Verhandlungen vorausgehen würden. Dieser letzte Teil des Satzes ist so richtig wie der Satz, daß der längste Tag des Jahres bereits hinter uns liege; die „authentische Interpretation“ läßt aber, wie gesagt, keine andere Annahme übrig, als daß der Staatssekretär in der Tat dem Reichstag diese Wahrheit hat klar machen wollen. Von Moltke rückt der authentische Kühlmann weit ab.

Der Kanzler begann die Zurechtsetzung seines Staatssekretärs damit, daß er ihn nachträglich ermahnte, bei seinem Leiden, das heißt, bei der Darstellung der ihm aus eigener Arbeit bekannten Offiziersberichte zu bleiben. Er selbst, Graf Hertling, übertrug dann die mißverstandenen Stellen mit allgemeiner Zuversicht, allgemeiner Anlage gegen die Kriegsgegner der Feinde, allgemeinem Lob des Heeres und seiner Führer, allgemeinem Vertrauen auf ein gutes Ende. Der Staatssekretär, das war der Schluß, werde gleich aufstehen und das Gesagte bestätigen.

Er bestätigte. Er nahm das Stenogramm der Rede des Grafen Westarp vor und wies Punkt für Punkt nach, daß er keineswegs gesagt habe, was der konservative Redner ihn habe

sagen lassen. Der Eindruck verlöre freilich an Ueberzeugungskraft ein wenig dadurch, daß der Abgeordnete Naumann in, wie gewöhnlich, glänzender Rede, den Montagsschlüßmann gegen den Dienstagsschlüßmann in Schutz nahm. Er war der Ansicht, daß die Pflichterfüllung deutscher Soldaten nicht davon abhängen, ob man ihnen den Sieg in unmittelbarer oder entfernterer Aussicht stelle, und daß die völlige Vernichtung eines Weltbundes nicht unbedingt in das Kriegsprogramm müsse aufgenommen werden.

Was nun? Kein Feind wird nach diesen Reden und Widerreden an die Meinungseinheit an der Spitze des deutschen Reiches glauben. Hat der Staatssekretär des Auswärtigen Dinge gesagt, die er auf das befähigende Gehetz des Reichskanzlers widerrufen mußte? Oder sagte erlichkeiten, die nur durch das Ungeschild des Ausdrucks einen Schein von Uebereinstimmung annehmen? Welches ist peinlich. Der Reichskanzler hat am Montag geschwiegen, weil er Reden für unzeitgemäß hielt. Sollte er lieber gesprochen! Uns wäre Neues und Förderndes nicht gesagt worden; aber auch — Babylonisches erspart geblieben.

Eine Kundgebung des Rates von Flandern.

WB. Brüssel, 23. Juni. Das zentralistische Pressebureau verbreitet in den flämischen Blättern folgende Mitteilung:
Der Rat von Flandern hat in seiner Vollversammlung vom 20. Juni 1918 einstimmig nachfolgende Kundgebung beschlossen und beauftragt seine Bevollmächtigten, sie dem Herrn Generalgouverneur zu übermitteln:

„Seit dem 3. März 1917, dem Tage, an dem der Kanzler des Deutschen Reiches unseren Abgeordneten die feierliche Erklärung abgab, welche dem flämischen Brudervolk Deutschlands stark und dauernden Schutz auch nach dem Friedensschluß verheißt, ist mehr als ein Jahr vergangen. Noch steht die Welt in Waffen, noch kämpfen die Heere der Gegner mit wilder Erbitterung, aber die Erfolge der deutschen Waffen in der inzwischen verstrichenen Zeit lassen auch den bisher noch Zweifeln, den endgültigen Sieg Deutschlands nicht erscheinen. Wir haben von Anfang an Vertrauen gesetzt in die deutschen Stammesgenossen und wenden uns nun an dieses Brudervolk in der Ueberzeugung, daß es über seinen Erfolg im Osten und auf den Schlachtfeldern in Frankreich das sammerwunde flämische Volk nicht vergessen wird. Gestützt auf die klare Entwidlung, die die Idee eines freien selbständigen Flanderns seit jener Erklärung des deutschen Kanzlers bei uns genommen hat, hat am 22. Dezember 1917 der Rat von Flandern die

Selbständigkeit Flanderns beschloßen

und damit das alte Ziel der flämischen Bewegung erneut in feierlicher Form verkündet.
„Unser flämisches Volk ist ein enterbtes und unterdrücktes Volk. Jahrbundertlang Herrschaft einer uns wesenstremden Nationalität und Kultur haben der Herrschaft der Väter, die einst Europa aus ihrer Lebensfülle und Macht bereicherten, in den Nachkommen erblüht. Doch wessen Auge den Charakter unseres Volkes zu erkennen vermag, wessen Ohr seine Stimme kennt, der sieht jetzt das Behen unseres Volkes wieder sich durchdringen, ein jubelndes Durchbrechen neuer, wäherer Volkskraft. Tausende haben in den Versammlungen zur Neuwahl des Rates von Flandern das Recht ihres Stammes und ihrer Freiheit gefordert, viele Tausende mehr müssen noch schwellend ihre Hoffnung in sich bergen, weil die Zukunft unsicher vor ihnen liegt. In Notwehr hat das deutsche Heer den Boden unseres Landes als Feind betreten, im Laufe des Krieges aber haben die Flamen trotz der Härten, die dieser den Bewohnern des besetzten Gebietes auferlegt, erkannt, daß nicht das Deutsche Reich ihr wahrer Feind ist, sondern die belgische Regierung.“

Trotz der schwierigen Verhältnisse, in denen die besetzende Macht sich befindet, hat die deutsche Verwaltung den Flamen die Verwirklichung eines großen Teiles ihrer Wünsche auf dem Gebiete der Sprache, Schule und Verwaltung gebracht. Die belgische Regierung dagegen hat für alle Wünsche des flämischen Volkes stets nur ein hochmütiges „Nein“ gesagt. Wie wir aus dem Munde kriegsgefangener Flamen hören, verliert sie noch heute unsere Brüder, wenn sie auch weiter nichts verlangen, als unter dem Kommando in ihrer Muttersprache in Kampf und Tod geführt zu werden. Wir alle wissen daher, daß eine in die alte Machtstellung zurückkehrende belgische Regierung, mag sie auch am Friedensschluß dem deutschen Protektor Flanderns goldene Brücken schöner Versprechungen für die Flamen gebaut haben, für uns Flamen doch nur den belgischen Haß, für unsere Kultur französischen Spott, für unser kulturelles Leben englische Vorurteile und für unsere Wirtschaft amerikanisches Kapital mit amerikanischen Gläubigern bringen wird. Preisgegeben an Frankreich, an England und an Amerika, würde unser Volk zerfallen, seine Art verderben, seine Geschichte erlöschen.
„In dieser tiefsten Stunde vertrauen wir, ein Volk, das unabhängig sein will, auf Gottes Hilfe, auf unsere unbegleitete Entschlossenheit und auf Deutschlands harten Willen und klaren Zukunftsinstanz, Wirtschaftlich, politisch und kulturell an der Schwelle Deutschlands gelegen, weiß Flandern, daß seine Selbständigkeit eine reale Sicherung Deutschlands ist, aber auch nicht ohne Deutschlands Hilfe zustandekommen kann. Diese Selbständigkeit ist nur dann eine sichere und für alle Zukunft unangreifbare Grundlage unseres Volkstums, wenn sie eine

politische Selbständigkeit ist, welche eigene gesetzgebende Körperschaften, eigene Regierung und eigene richterliche Gewalt besitzt und uns ermöglicht, unsere politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Belange so zu gestalten, wie die natürliche Bestimmung unseres Landes und Volkes es fordert. In vollem Bewußtsein der Verantwortung vor unserem Volke glauben wir daher, daß Flanderns Befreiung von jeder verwehrenden Macht auch Deutschlands Befreiung von feindlicher Bedrohung im Westen bedeutet. Stammesgemeinschaft, Geschichte und Selbsterhaltung weisen Deutschland und Flandern das gleiche Ziel zu: „Ein freies, selbständiges Flandern.“

Flandern, Wallonien und Deutschland.

WB. Köln, 25. Juni. In der unter dem 23. Juni veröffentlichten Erklärung des Rates von Flandern an das deutsche Volk wird der „Köln. Ztg.“ von besonderer Stelle geschrieben:
Der Rufus stellt ein politisches Ziel, die Aufrichtung eines flämischen Staates mit einem eigenen Parlament, eigener Verwaltung und einem eigenen Gerichtsstand auf. Es ist kein Zweifel, daß unter diesen Bedingungen das flämische Volk tatsächlich eine Gewähr dafür erhalten würde, daß die früheren, für das flämische Volk in

trüben Zustände nicht wiederkehren. Eine einheitliche Staatsorganisation mit einheitlichem Parlament, wie es in Belgien von 1830 an war, bietet in ihrer bisherigen Art für keine der so wesentlich verschiedenen Nationalitäten der Flamen und Wallonen die Möglichkeit selbständig und ungehindert durch die anderen ihre völlige Eigenart zu entwickeln. Es muß deshalb zum politischen und nationalen Heil der beiden Volksstämme, und zwar der Wallonen ebenso wie der Flamen eine über den Rahmen der bloßen Verwaltungstransmission hinaus gehende Scheidung erzwungen werden. Eine solche Verleibung Flanderns und Walloniens würde natürlich nicht hindern, daß die beiden Staaten miteinander eine Verbindung eingehen, die es ihnen ermöglicht, durch eine gemeinsame Gesetzgebung diejenigen Angelegenheiten zu ordnen, die insbesondere wegen der engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen ihnen eine gemeinsame Regelung bedürfen.

Für Deutschland wäre mit einer solchen Regelung eine „reale Garantie“ erreicht, die tatsächlich die französischen Einflüsse in dem bisherigen Belgien zurückdrängen und verdrängen könnte, das dieses Land wieder zum Aufmarschgebiet unserer Feinde wird. Ein solches, auf germanischer Grundlage aufgebautes Flandern hat ebenso wie Deutschland das Lebensinteresse, französische und englische Heere vor seinen Grenzen fernzuhalten. Schutzmassnahmen können unmittelbar auch Flandern. In wirtschaftlicher Beziehung bedarf es aber ein sonst selbständiges Flandern aus dem von der Natur gegebenen Bedingungen heraus die Mischung zu das Deutsche Reich. Fast unübersehbar Bestimmungen des Friedensvertrages müssen die Verbindung erleichtern und demnach klar stellen. Sie müssen auch Wallonien, dessen wirtschaftliche Kraft weder Flandern noch Deutschland missen wollen und können, mit umfassen. Dadurch wird nicht verhindert, daß beide Staaten sich ihr eigenes Staatsleben nach ihrem eigenen Willen einrichten und verwirklichen.

Eine Rede Lloyd Georges.

WB. London, 25. Juni. (Nicht amtlich.) Neuer. Bei der dritten Lesung der Consolidated Funds Bill erklärte Lloyd George in Beantwortung von Fragen folgendes über die militärische Lage:

Die Anzahl erstklassiger (!) amerikanischer Truppen, die nach Europa übergeführt ist, genügt, um die Alliierten zu ernüchtern und unsere Feinde zu enttäuschen. Im Augenblick kann unmöglich mit Sicherheit das Kräfteverhältnis der Alliierten und Mittelmächte angegeben werden. Es wäre erkrankt, wenn nicht binnen kurzer Zeit die Alliierten an der Westfront härter und als die Deutschen. In den nächsten Monaten wird die Lage natürlich noch sehr beengend sein, aber vom Standpunkt der Alliierten aus gesehen, verbessert sie sich nach und nach. Ohne den Ansehens eines Schlusses zu erweiden, kann ich doch sagen, daß die Generale der Alliierten voll Vertrauen dem Ausgange entgegensehen. Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse. Vielleicht wird in den nächsten Stunden, ganz sicherlich in einigen Tagen, eine große Schlacht geliefert werden, von der der Ausgang des ganzen Krieges abhängen kann. Aber die Alliierten waren niemals besser vorbereitet, den Stoß zu erwarten. Der letzte Angriff der Deutschen auf die französischen Armee ist mißglückt. Das gleiche kann von dem ersten deutschen Angriff auf unsere Truppen gesagt werden. Während der letzten zwei Monate fand keine größere Angriff auf unsere Truppe statt, und die letzten Angriffe wurden abgeschlagen.

Die Lage Rußlands

ist vollkommen der Maß. Nicht in zwei Dörfern findet man ein und dieselbe Regierung. Es ist nutzlos, von einer russischen Regierung zu sprechen, als wenn es eine Regierung für das ganze Land gäbe.

Man könne doch nicht mit irgend einer beliebigen Korporation in Rußland Beziehungen anknüpfen. Trotzdem ist es die Pflicht der Verbündeten, Rußland beizuhelfen, wenn es dies wünscht. Rußland sei schlecht behandelt worden. Die Deutschen hätten alle Verträge mit Rußland getreten und hätten bis in die jüngste Zeit ihren Vormarsch in der Ukraine, im Kaukasus und im Norden fortgesetzt. Diese Tatsachen würden aber der russischen Bevölkerung zu denken geben und man habe allmählich eingesehen, was es mit dem preußischen Militarismus auf sich habe. Deshalb hätten die Deutschen aus der Ukraine auch nicht erhalten, was sie wünschten. Er habe aus guter Quelle erfahren, daß der Haß der Russen gegen die Deutschen immer mehr zugenommen habe, und die Russen seien immer mehr geneigt, eine Bewegung zu unterstützen, die den Zweck habe, die Deutschen aus Rußland zu vertreiben. Allerdings sei der Weg nach Rußland schwierig. Nur Japan verfüge noch über einen direkte Verbindung.

Lloyd George sprach dann über die Ereignisse an der italienischen Front.

Es sei nicht nur eine militärische Niederlage, welche Oesterreich erlitten habe, sondern eine Niederlage, die wichtige Folgen auf politischen Gebiete haben könne. Dem Oesterreich sei das Land, das am allerwenigsten eine solche Niederlage ertragen könne. Es habe sich mit seiner ganzen Kraft auf die Italiener geworfen. Ueber 50 Prozent seiner Wehrkraft seien ins Feuer gebracht worden. Die Oesterreicher hätten die Wien überquert, einen sehr bedeutenden Teil des Montello erobert, und hätten sie diesen Berg ganz erobert, so wären sie vielleicht in den Rücken der Stellungen der Alliierten gefallen, was für diese katastrophal gewesen wäre.

Ereignisse zur See.

WB. Haag, 25. Juni. (Nichtamtlich.) Meldung des Korrespondenzbureaus. Gestern morgen ist der Dampfer „Tana“ mit 1500 Tonnen Mais, 2000 Tonnen Weizenmehl und 2800 Tonnen Weizen in Vmuiden angekommen. Der andere von New York kommende Dampfer „Stella“ mit 16 000 Tonnen Weizenmehl und 2000 Tonnen Weizen fährt nach Rotterdam ab.

WB. Amsterdam, 25. Juni. (Nicht amtlich.) Wie die Niederländische Tel.-Ag. aus dem Haag erfährt, ist das alte Schiff der holländischen Marine „Adolf von Nassau“ im Hafen von Nieuwe Diep gesunken. Es ereignete sich kein Unfall.

Weitere U-Boote-Erfolge.

WB. Berlin, 25. Juni. (Amtl.) Neue U-Booteerfolge im Sperrgebiet um England:
18 800 Druktoregister-tonnen.

Von den versenkten Schiffen wurden drei bewaffnete Dampfer an der Ostküste Englands aus Hart geführten Geleitzügen herausgeschossen.
Der Chef des Admirals der Marine,

Aus dem neuen Rußland.

Die Bolschewiken vor dem Sturz?
o Zürich, 26. Juni. (Privattelegr.) Von der russischen Grenze vernimmt die „Zürcher Morgenzeitung“, daß die gegenrevolutionären Bewegungen in Rußland sich täglich verschärfen.

Zum Sieg der Bolschewiken in Petersburg.
M.B. Moskau, 25. Juni. Petersburger Telegr.-Agentur. Das bisherige Ergebnis der Wahlen in Petersburg ist folgendes: 122 Bolschewiken, 9 linke Sozialrevolutionäre, 1 Oborotnez (Sozialpatriot).

Zum deutsch-russischen Friedensvertrag.
M.B. Berlin, 25. Juni. (Nicht amtlich.) Heute wurden im Auswärtigen Amte die Ratifikationsurkunden zu dem am 7. März zwischen Deutschland und Finnland abgeschlossenen Vertrag, nämlich der Friedensvertrag und das Handels- und Schiffsabkommen ausgetauscht.

Die Dinge in Ostasien.

Die Operationen Semenovs.
— Basel, 25. Juni. Wie Havas aus Peking meldet, wird aus Charbin berichtet, daß Oberst Semenov den Bolschewikern einen dreitägigen Kampf lieferte und sie zurückschlug. Die Stadt Krasnojarsk (Gouvernement Jenissei) wurde von den Antibolschewikern genommen. (Zit. Zig.)

Nach kein Interventionsbeschluss für Sibirien.
M.B. London, 26. Juni. (Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro erfährt aus maßgebenden Kreisen, daß von den Gerüchten, die Entscheidung für die Intervention in Sibirien sei getroffen, kein wahres Wort sei.

Konsulate der Alliierten in Sibirien.
M.B. London, 25. Juni. (Nicht amtlich.) Wie die „Daily Mail“ aus Peking erfährt, war das englische Konsulat in Wladiwostok bisher das einzige Konsulat westlich von Omsk. Jetzt sind auch Konsulate in Krasnojarsk, Irkutsk und Krabrowski, sowie Nikolajewsk ernannt worden.

Aus Polen.

Polnische Auslandsstellen.
M.B. Warschau, 25. Juni. (Nicht amtlich.) Das polnische Staatsdepartement tritt gegenwärtig, wie der „Monitor Polski“ berichtet, an die Errichtung neuer Auslandsstellen in Kiew und Dünaburg heran. Die Frage des Verkehrs mit diesen Exposituren sowohl wie mit Petrograd sei im Einverständnis mit den Auswärtigen Ämtern in Berlin und Wien erledigt worden.

Der Krieg mit Italien.

Zum österreichischen Rückzug.
o Zürich, 26. Juni. (Privattelegr.) Der militärische Mitarbeiter des „Zürcher Anzeigers“ schreibt: „Ein Gutes dürfte der Ausgang der Schlacht an der Piave haben: Die Italiener werden sich diese Lehre zu Herzen nehmen und es sich wohl überlegen, bevor sie ihrerseits über die Piave vorzudringen suchen, um die Oesterreicher zu vertreiben.“

o Zürich, 26. Juni. (Privattelegr.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ berichtet, der Ausgang der österreichischen Offensive war seit einigen Tagen voraussehbar, nachdem die Angreifer im engbegrenzten Raume unter den ungünstigsten Verhältnissen kämpfen mußten. Unter diesen Umständen war der von der Oberleitung gefasste Rückzugsbefehl ebenso heroisch, als das eigeninnige Festhalten an einer unmöglich gewordenen Aufgabe nur des Prestiges wegen.

England und der Krieg.

Branting in England.
o Basel, 26. Juni. (Privattelegr.) „Havas“ meldet aus London: der schwedische Sozialistenführer Branting ist in England eingetroffen. (g. R.)

Eine neue „englische“ Krankheit.

o Zürich, 26. Juni. (Privattelegr.) Die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet aus London: In England ist eine „Botulismus“ genannte Krankheit ausgebrochen, als deren Ursache der Genuß ungenügend gebackenen und konservierten Fleisches bezeichnet wird und die mit Genußstarre ähnlichen Erscheinungen auftritt; mehrere hundert Personen sind an der Epidemie erkrankt. (g. R.)

Badische Chronik.

Waldschut, 25. Juni. Im Alter von 76 Jahren ist Fabrikant Christian Mann gestorben. Als Angehöriger der Nationalliberalen Partei gehörte er lange Jahre dem Bürgerausschusse an.
H. Furtwängler, 24. Juni. Obwohl die Eishelligen längst vorbei sind, haben wir kaltes, unheilvolles Aprilwetter; am Sonntag hat es sogar vereinzelt geschneit und geregelt. (Auch von Bonndorf wird Schneefall berichtet. R.)
M. Kretsch, 24. Juni. Die beiden 10jährigen Söhne des Bürgermeisters Wehlschütz und Landwirts Hagenbühse trafen kürzlich einen Kasten in einem Roggenader. Auf die Frage: „Woher?“ antwortete er: „aus Schmartingen“. Darauf die beiden unerfahrenen „Mittkommen“. Der Kasse: „Ich nicht mittkommen.“ Als aber der kleine Franzel drohte: „Dann werden wir 8 Wachtelente holen und euch“ ging der Kasse gemächlich mit, und die beiden Jungen liefen im Heim Wachtelkommando ab.

Badischer Landtag.

23. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer.
— Karlsruhe, 26. Juni. Präsident Bräunig eröffnete kurz nach 10 Uhr die Sitzung. Das Haus beginnt die Beratung des Gesetzentwurfes über die allgemeine Fortbildungsschule.

Berichterstatter ist Geh. Rat Dr. Fabricius, der u. a. ausführte: Der Gesetzentwurf ist nicht nur seinem Umfang nach, sondern auch wegen seiner einschneidenden Wirkung auf viele Tausende von Familien einer der bedeutendsten des ganzen Landtages. Das Gesetz stellt einen bedeutenden Fortschritt dar. Baden ist der erste deutsche Staat, der die Schulpflicht der Mädchen über das 16. und der Knaben über das 17. Lebensjahr ausdehnt. Der Ausschuh der Ersten Kammer hätte gerne die Annahme des Gesetzes in der Fassung der Zweiten Kammer dem Hause empfohlen, wenn das bei der Bedeutung der Materie möglich gewesen wäre. Zu den Verpflichtungen der Schüler kommen nun die Verpflichtungen der Gemeinden. Der Ausschuh schlägt Ihnen folgende Fassung des § 5 Abs. 1 vor: Die örtliche Aufsicht über die Fortbildungsschule wird nach den Vorschriften im 2. Titel des Schulgesetzes ausgeübt. Zur Beratung und Beschlußfassung über die Fortbildungsschule treten der Ortschulbehörde je ein Lehrer und eine Lehrerin der Knaben- und Mädchenabteilung der Fortbildungsschule bei. Auch können zu diesem Zweck der nach § 13 der Schulgesetzlichen Ortschulbehörde zwei Frauen angehören, die vom Gemeinderat nach § 15 Abs. 3 des Schulgesetzes zu ernennen sind. Wo eine Ortschulbehörde nach § 14 oder 128 des Schulgesetzes bestellt ist, muß die Zahl der ihr nach § 15 Abs. 2 angehörigen Frauen mindestens 2 betragen.“

Der Ausschuh hat in der Fassung vorgeschlagen, für § 13 Abs. 3: „Zum Besuch des von einer Religionsgemeinschaft auf Grund staatlicher Anerkennung eingerichteten Religionsunterrichts angehalten werden die ihr angehörigen Fortbildungsschulpflichtigen“ angehalten werden. Schüler, die keiner der hiernach in Betracht kommenden Religionsgemeinschaften angehören, und deshalb am Religionsunterricht nicht teilnehmen, sollten in dem gleichen Zeitraume Unterricht in der Lebenskunde erhalten, wobei vorwiegend Sittenlehre zu behandeln ist. Derartige besonderer Unterricht ist jedenfalls dann einzurichten, wenn die Zahl der zur Teilnahme daran verpflichteten Schüler mindestens 10 beträgt.

Oberbürgermeister Hermann: Für die völlige Ausschaltung des Religionsunterrichts war keine Stimme im Ausschuh vorhanden. Wir haben uns dagegen ausgesprochen, daß die Gemeinden die Frage des Religionsunterrichts durch Ortsstatut regeln sollen. Redner äußert sich noch zu der Petition der Städte der Städteordnung. Namens der Städte glaube er die Versicherung geben zu dürfen, daß sie trotz der großen Opfer gerne bei der Durchführung der Aufgaben mitarbeiten.

Fehr v. Stöckingen spricht sich für das Gesetz aus und begrüßt die Einbeziehung des Religionsunterrichts.

Präsident Schmitt hener führt aus, die Kirche habe durch die Einbeziehung des Religionsunterrichts große Aufgaben übernommen und die evangelische Kirche werde eine ganze Reihe von Bekehrten brauchen, um die Geistlichen für den Religionsunterricht frei zu machen, sie werde dafür große Opfer bringen müssen, vor denen sie so wenig zurückschreie, wie die katholische Kirche. Der Zweck des Religionsunterrichts werde nur dann erreicht werden, wenn er Herz und Gemüt erfasste. Wir nehmen den grundsätzlichen Standpunkt ein, daß die Christenlehre und der Religionsunterricht an der Fortbildungsschule nicht verdrängt werden sollen, weil die Christenlehre wenigstens auf dem Lande den Charakter eines Gottesdienstes hat. Bürgermeister Bierneißel bemerkt, in Landgemeinden hätte man wegen der Opfer an Zeit und Geld gewisse Bedenken. So wie das Gesetz gestaltet würde, wird man sich damit abfinden. Die Hauptsache ist, daß durch das neue Gesetz eine wesentliche bessere Schulleistung hervorgerufen werden kann.

Kultusminister Dr. Hübsch führt u. a. aus: Es ist notwendig, der Jugend beim Eintritt in das bürgerliche Leben eine gewisse ständige Reife zu geben. Ich freue mich, daß nach den Erklärungen des Bürgermeisters Bierneißel auch das Land sich mit dem Gesetz abfinden wird. Ich gehe mich der Hoffnung hin, daß das Militärwesen, das da und dort noch besteht, einer fröhlichen Mitarbeit Platz macht. Was den Religionsunterricht anbelangt, so muß ich meiner Freude Ausdruck geben, daß auch in diesem Hause darüber Einigkeit erzielt wurde. Was die Einteilung des Religionsunterrichts betrifft, darf man der Hoffnung leben, daß die Kirchen dafür die geeigneten Vorkehrungen treffen werden. Wir hoffen, daß das Gesetz dem Lande zum Segen gereicht und über seine Grenzen hinaus vorbildlich wirkt. Der Gesetzentwurf wurde hierauf mit dem vom Ausschuh vorgenommenen Änderungen einstimmig angenommen.

Es folgt die Beratung des Abschnittes „Kultus und Unterricht“ im Nachtrag zum Staatsvoranschlag für 1918/19. Dabei dankt Präsident Schmitt hener für die den Geistlichen gewährten Teuerungszulagen und Geh. Rat Dr. Fabricius den Ästifern der Universität Heidelberg. Präsident Schmitt hener bemerkt noch: Der Religionsunterricht an höheren Schulen wird teils durch Lehrer der Anstalten, teils durch Geistliche der Stadt besorgt. Ich möchte bitten, daß etwa-mäßige Lehrer hierfür vorgezogen werden. — Kultusminister Dr. Hübsch sagt Prüfung der Frage zu.

Sie wird um 2 Uhr die Sitzung abgebrochen. Fortsetzung 4 Uhr nachmittags.

65. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

— Karlsruhe, 26. Juni. Zu Beginn der um 10 Uhr eröffneten Sitzung stellt Abg. Benedey (F. Vp.) eine kurze Anfrage des Inhalts, warum badische vermundete Soldaten nicht in heimatische Lazarette überführt werden. — Staatsminister v. Bodman antwortete, das Ministerium des Innern habe beim Rgl. Sanitätsamt des 14. Armeekorps Anschluß eingeholt und dieses habe in einer schriftlichen Antwort mitgeteilt, daß die voraussichtlich kriegsunbrauchbar werdenden Mannschaften oder diejenigen, bei denen eine mehrmonatige Lazaretbehandlung erforderlich ist, nach wie vor in Lazarette des Korpsbereichs des 14. Armeekorps verlegt werden können. Bei Mannschaften, die nur eine kürzere Lazaretbehandlung durchzumachen haben, ist das nach einer kriegsministeriellen Verfügung nicht möglich.

Die Aenderung der Gemeinde- und Städte-Ordnung. Namens des Justizauschusses leitete Abg. Wiedemann (Zr.) die Berichterstattung über die von fast allen Parteien vorliegenden Anträge über eine Aenderung der Gemeinde- und Städteordnung fort, und zwar behandelte er die darin gewünschten steuerlichen Aenderungen. Der Justizauschuh hat sich dabei für eine Entlastung der verschuldeten Viegenhaftssteuerwerte unter Berücksichtigung des Reinertrages der Viegenhaftssteuer ausgesprochen, ferner für eine höhere Heranziehung der Steuerwerte der Kapitalvermögen unter Schonung der kleinen Vermögen, den Einkommensvervielfacher zu erhöhen und den Rahmen zu erweitern, und endlich das Beamtenwahlrecht zu be-seitigen oder wenigstens entsprechend zu mindern.

In der sich anschließenden Aussprache begründete Abg. Schöfer (Zr.) den Antrag seiner Fraktion, in welchem gefordert wird, daß unter Beibehaltung der Verhältniswahl das Klassenwahlrecht für die Wahlen der Gemeinde- und Städteverordneten-Versammlungen aufgehoben wird. Weiter soll gleichzeitig die badische Gemeindebesteuerung dahin geregelt werden, daß nach preussischem Vorbild der überwiegende Teil der steuerfähigen Bedürfnisse der Gemeinden aus Einkommensteuer aufgebracht und die Vermögenssteuer unter Einführung des vollen Schenkungsabzugs als Ergänzungssteuer beibehalten wird, ferner, daß der durch Umlagen aufzubringende Gemeindeaufwand unter Zugrundelegung der staatlichen Steuer-tafeln in Hundertteilen der staatlichen Steuerhöhe erhoben wird. Der Redner betonte, die Zentrumsfraktion werde in ihrer Mehrheit das

Frauenstimmrecht für die Gemeinde ablehnen; sie halte die Zeit dafür nicht gekommen, auch sei kein Bedürfnis dafür vorhanden. Abg. Dr. Koch (Nat.) begründet den nationalliberalen Antrag, in welchem u. a. eine Einführung einer Städteordnung für die großen Städte, eine solche für die übrigen Städte und Gemeinden von mehr als 4000 Einwohnern und eine Gemeindeordnung für die übrigen Gemeinden gefordert wird, ferner eine erhebliche Einschränkung der Staatsaufsicht, Beilegung der Klassenwahl und Beilegung von 2 Stimmen an die Wähler, die länger als 10 Jahre in der Gemeinde wohnhaft sind, Stärkung der Stellung des Bürgerausschusses, Beilegung von Sitz und Stimme an die Vorstände der technischen Ämter, Ausdehnung des Gemeindevahlrechts für die selbständigen Frauen und schließlich Vereinfachung der Gemeindebesteuerung.

Abg. Marum (Sod.) begründete den Antrag seiner Fraktion, welcher fordert, daß das Klassenwahlrecht für die Wahlen der städtischen und ländlichen Körperschaften abgelehnt, den Frauen das gleiche Wahlrecht wie den Männern verliehen und in allen Gemeinden der Bürgermeister bzw. der Oberbürgermeister unmittelbar von den Wahlberechtigten gewählt wird, des weiteren, daß der Aufbau der Gemeindeverwaltung vereinfacht, insbesondere das Einkammersystem eingeführt, die Selbstverwaltung der Gemeinden erweitert und die Staatsaufsicht eingeschränkt wird. Der Redner empfahl das System der besetzten Stadträte einzuführen. Nicht um eine Aufwandsentschädigung, wie sie mit Ausnahme von Pforzheim die großen Städte eingeführt haben, handle es sich hier, sondern um im Hauptamt tätige Stadträte. Bau-, Feuer- und Wohnungspolizei sollte man wieder den Städten übertragen; damit ist nicht gesagt, daß nicht auch die Sicherheitspolizei wieder zu einer der Aufgaben der Städte gehören sollte. Was das Frauenstimmrecht anbelangt, so nehmen Sie (zum Zentrum) doch einmal eine Abstimmung vor. Sie werden Ihr blaues Wunder erleben! (Abg. Dr. Schöfer: Sie werden das blaue Wunder erleben! Jura einer Dame von der Tribüne: „Das glaube ich nicht!“ Große Heiterkeit!)

Abg. Benedey (F. Vp.) begründet den Antrag seiner Partei, die verlangt, daß die Klassen-einteilung bei den Ausschuhwahlen aufgehoben und die direkte Wahl der Bürgermeister (Oberbürgermeister und Gemeinderäte (Stadträte) eingeführt wird. Bezuhrlich sei, daß der Ausschuh der Verhältniswahl in allen Städten nicht zugestimmt hat und er das Frauenstimmrecht nur auf die Städte der Städteordnung ausdehnt.

Hier wird kurz nach 1/2 Uhr die Sitzung vorzeitig abgebrochen und die Fortsetzung der Beratung auf Donnerstag vormittags 9 Uhr beraumt.

o Karlsruhe, 25. Juni. Es ist möglich, daß der Landtag am 22. August, aus Anlaß der 100. Jahrestage der badischen Verfassung zusammenberufen werden wird; über die Art dieser Feier schwebt zur Zeit noch Verhandlungen bei den in Frage kommenden Stellen. Im Herbst wird der Landtag wahrscheinlich nochmals zusammen-treten, um ein neues Verfassungsgesetz zu schaffen. Der Gesetzentwurf kann jedoch erst ausgearbeitet werden, wenn man weiß, wie die Reichssteuer ausfällt und wann sie in Geltung treten wird.

Aus der Residenz.

o # Kartoffelkeime nicht zum Schweinefutter werfen! Beim Sammeln der Kartoffelabgänge, die von der Müllabfuhr abgeholt werden, kann man jetzt wieder bemerken, daß auch die Kartoffelkeime zu diesem für die Schweine bestimmten Futter geworfen werden. Das darf nicht sein, denn diese Kartoffelkeime enthalten einen Giftstoff, der äußerst schädlich ist. Darum werfe man die Kartoffelkeime nicht zum Schweinefutter, sondern in den Mülleimer. A Der Badische Nistvereine ist dem Verbands badischer Beamten- und Lehrervereine beigetreten.

o Die Kurland-Ausstellung in Karlsruhe. Die vom Deutschen Auslands-Museum und -Institut veranstaltete Kurland-Ausstellung, die bisher mit großem Erfolg in einer Reihe von deutschen Großstädten gezeigt wurde (darunter in Berlin, Leipzig, Breslau) kommt auch nach Karlsruhe, wo sie vom 6. bis 21. Juli einschließlich in der Großerzogol-Dramerie (Hans-Thomastraße), gezeigt wird. Die Ausstellung ist gegenwärtig in Anbetracht der Friedensschlüsse im Osten von sehr großem Interesse. Sie zeigt in ihren verschiedenen Abteilungen die ganze Entwicklung in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung im Lande und bietet ein ausgedehntes Bild von den bedeutungsvollen Leistungen deutscher Kolonisten im Osten.

Neuer feindlicher Fliegerangriff auf Karlsruhe.

M.B. Karlsruhe, 26. Juni. Am 26. Juni mittags griff eine größere Anzahl feindlicher Flieger die offene Stadt Karlsruhe an.

Sie warfen dabei mehrere Bomben, von welchen die meisten in den Wald oder auf freies Feld fielen. Im übrigen wurde nur leichter Materialschaden verursacht. Menschen wurden nicht verletzt. Ein feindliches Flugzeug wurde zum Absinken gezwungen. (g.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Karlsruhe, 26. Juni. Man schreibt uns: An der morgigen, Donnerstag, den 27. Juni, im hiesigen Konzerthaus stattfindenden Erstaufführung von Carl Weingbergers Operette „Drei arme Teufel“ sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Verndt und Weber, die Herren: Friele, Gander, Hartenstein, Nally-Notte, Norden und Schwandt. Regie: Herr Norden, am Klavi: Herr Schweppe. — Die Vorstellung beginnt pünktlich um 8 Uhr, um die Anschlüsse an die letzten Straßenbahnwagen zu sichern.

o Heidelberg, 26. Juni. Am heutigen Tage sind hundert Jahre seit dem Tode des Meisters Karl Johst verfloßen. Johst nannte aus Heidelberg. Im Jahre 1816 konnte er das Ziel seines künstlerischen Sehens erreichen: Rom. Dort förderte ihn Johann Anton Koch; Karloline v. Humboldt ließ von ihm Werke schaffen und Ludwig I. zeichnete ihn glänzend aus. Leider fand der Künstler schon im 22. Lebensjahre beim Baden im Ader seinen Tod. Johst hat im Bedenken als Landshafter gelebt. So hat er prachtvolle Bild-ter aus dem Rurgale und aus Baden-Baden gezeichnet.

o Heidelberg, 25. Juni. Nach dem Personalverzeichnis sind bei unserer Universität 2805 Studenten immatrikuliert, von denen 1899 im Kriegsdienst stehen. Rekruturmatruierten wurden 474, die sich wie folgt verteilen: theologische Fakultät 14, juristische Fakultät 81, medizinische Fakultät 109, philosophische Fakultät 154, mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät 56. Frauen studieren 497. Hierzu kommen noch 104 Hörer, darunter 39 Frauen, so daß sich für dieses Semester als Hörfachhörer ergeben: 2909 Studierende und Hörer, von denen 907 Badener und 1912 Nichtbadener sind.

o Sittich, 25. Juni. Der Wunsch von Generalmusikdirektor Max v. Schilling, der am vergangenen Samstag in seiner „Rosa Lisa“ zum letztenmale den Latzhof führte, hatte das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Herrschaften wollten fast kein Ende nehmen.

o München, 25. Juni. Schöherers „Weibsteufler“ ist im Schauspielhaus abgelehrt worden, nachdem es der Direktion nahegelegt worden war, das Stück im Interesse des Burgfriedens abzulehnen. Anstelle von „Weibsteufler“ wurde „Erbe“ von Schöherer gegeben.

Hermisches.

M.B. Berlin, 25. Juni. (Nicht amtlich.) S. M. der Kaiser hat aus Anlaß seines 30jährigen Regierungsjubiläums dem Oberhofprediger Dr. Brander den hohen Orden vom Schwarzen Adler nach dem Großkreuz des Roten Adlersordens mit Ehrenkranz verliehen. — Dresden, 25. Juni. Wie die „Dresdner Nachr.“ mitteilt, verlobte sich Kronprinz Georg von Sachsen mit der Herzogin Marie Amalie von Württemberg, Tochter des verstorbenen Herzogs Albrecht.

Rufwärme in Karlsruhe

Am 25. Juni, mittags 13 Uhr: 16,3 Grad; abends 10 1/2 Uhr: 12,6 Grad. Am 26. Juni, vorm. 8 1/2 Uhr: 11,7 Grad. 6 1/2 Uhr: 13,4 Grad. 10 1/2 Uhr: 13,4 Grad.

In den letzten siegreichen Kämpfen starben neben zahlreichen Unteroffizieren und Mannschaften den Heldentod für Kaiser und Vaterland:

Leutnant d. L. I. u. Komp.-Führer
Edmund Grossmann
 aus Gübs

Inhaber des Eis. Kreuzes I. u. II. Kl.
 Leutnant d. R.
Bernhard Hilliger
 aus Dramburg i. Pom.

Inhaber des Eis. Kreuzes II. Kl.
 Leutnant d. R.
Karl Rudolf Moritz Lorenz
 aus Mannheim

Inhaber des Eis. Kreuzes II. Kl. und der Bad. silbernen Verdienst-Medaille
 Leutnant d. R.
Johann Michael Arnold
 aus Reinheim (Hessen)

Inhaber des Eis. Kreuzes II. und der Hess. Tapferkeits-Medaille
 Bataillonsarzt
Dr. med. Erich Schneider
 aus Berlin

Inhaber des Eis. Kreuzes I. u. II. Kl. und des Bay. Militär-Verd.-Ordens mit Schwertern.
 2932a

In stolzer Trauer steht das Regiment am Grabe dieser Helden. Durch persönlichen Mut und edle Begeisterung ihre Leute mit sich reisend, haben sie ganz besonders zum Erfolge des Regiments beigetragen. Ihr Geist wird in uns allen fortleben und uns anspornen, ihnen nachzueifern in treuer Pflichterfüllung für die hl. Sache unseres Vaterlandes. Das Regiment wird seiner tapferen Helden und vorbildlichen Offiziere stets gedenken.

Alberti
 Oberst u. Regiments-Kommandeur.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir mit, dass mein lieber Mann, unser treubestorgter Vater und Grossvater

Georg Spieß
 Kaufmann

nach langem, schwerem Leiden heute sanft entschlafen ist.

Graben, den 24. Juni 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karolina Spieß, geb. Frey.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 5 Uhr statt. 2938a

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Veronika Karcher
 geb. Philipp

gestern im Alter von 33 Jahren sanft entschlafen ist. B21049

Die trauernden Hinterbliebenen:

K. Karcher
 z. Zt. bei einer Flieger-Ers.-Abt. und 6 unmündige Kinder.

Karlsruhe, den 26. Juni 1918.

Die Beerdigung findet morgen Donnerstag mittag 2 Uhr statt.

„Ahriba“

Seife für Baumwoll und Seinen, Anzüge, Schürzen, für Arbeiter(innen).

Uniform- u. Spezialkleiderfabrik
Albert Hilbert, Rastatt. 2660a

Dalli-Glühstoff
 zum Plätten und Bügeln mit jedem Glühstoff- und Kohleneisen 2974a

ist in der allbewährten Friedensqualität in allen besseren Eisenwaren- u. Drogeriegeschäften wieder zu haben. Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schmerzlichen Verluste meines lieben, unvergesslichen Gatten und Vaters sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Frau Karol. Häcker
 geb. Rittberger,
 nebst Kinder.
 B21069

Städt. Vierordtbad.
Gründlicher Schwimmunterricht

wird erteilt an Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts. 7186,65

Preis für Erwachsene 10 Mk., für Kinder 6 Mk.

Das 7187,65

Städt. Schwimm- u. Sonnenbad am Rheinhafen
 ist geöffnet.

Badische Treuhand-Gesellschaft m. b. H.
 Karlsruhe
 Telefon 1526 Postcheck-Konto 4833

Vermögensverwaltung
Steuerberatung

5594
 unter strengster Verschwiegenheit.

Am 4. u. 5. Juli bin ich in Karlsruhe, Hotel „Goldener Karren“ gegenüber der Hauptpost, um 3.1.

künstliche Augen

nach der Natur für Patienten herzustellen und einzusetzen. 2729a

Augenkünstler,
L. Müller-Uri, Leipzig u. Berlin, Karlsruherstr. 15.

Hektographen-Apparate
Hektographen-Rollen
 (beschlagsnahmet)

— passend für alle Apparate —

Schreibmaschinen-Farbbänder und Kohlepapiere empfohlen B18368,66

Curt Riedel & Co., Karlsruhe
 Fernsprecher 2979 Adlerstrasse 4.

A. Mulfinger
 Dorfstraße 8.
 Telefon 1700.

Spiegel.

Freyersbacher Mineralquellen

doppelkohlensaures Tafel- u. Gesundheitswasser. Reich an Lithion und Radium. — Bei Krankheiten in der Zusammensetzung des Blutes, Magen-, Nieren- u. Blasenleiden, nervöser Dispepsie u. s. w. ärztlich als besonders wirksam empfohlen.

15.4 **Großniederlage:** B10250

Fa. Bahm & Bassler, Karlsruhe.
 Freyersbacher Mineralquellen, Peterstal (Renchthal).

Papierabfälle

jeder Art, wie Bücher, Zeitungen, Alton zc. werden zu den 7500*

höchsten Tagespreisen angekauft!!!

Für Einkäufen wird garantiert. Bei größeren Mengen wird solches abgeholt.

Kerzner, Alpern, Weissmann & Co.,
 Amalienstr. 37. Telefon 3729.

Dura das unfehlbare **Einmachemittel**

In Drogen-, Lebensmittel-, Obst- und Gemüsehandlungen erhältlich

Marga-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Campania

Wein- und Sektflaschen,
 sowie alle Arten Glasabfälle

kauft

Kerzner, Alpern, Weissmann & Co.,
 Amalienstraße 37. Tel. 3729.

Somme mit Bager ins Haus. 7566*

Es ist verboten

Geißelbeeren aus dem Dienwald (Bezirk Germersheim) auszuführen. Wer mit Geißelbeeren angetroffen wird, bekommt dieselbe beschlagnahmt. 2902a

Bezirksamt Germersheim.

Sinzheim.
Stammholz- und Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Sinzheim, Amt Baden, versteigert am **Dienstag, den 2. Juli 1918, vorm. 10 Uhr** beginnend, auf der Waldeneid folgende Böden:

1 I., 9 II., 16 III., 6 V. u. 1 VI. Klasse Lannen- u. Nichtenstämme.
 1 I., 6 II., 8 III. Moos-, Lannen- und fichtene Nichtenstämme.
 2 I., 9 II., 4 III., 6 IV. Klasse, Eichen u. 1 Buche, 79 Haulangen I. und 183 II. Klasse.
 190 I., 40 II., 90 III., 50 IV. Klasse Sophien- und 110 Haulangen.

Zusammenkunft beim Steinbruch.

Zuvor um 10 Uhr werden im Fernersberg bei den Ebenungen-Eichen — 4 Eichen und 10 Haulangen versteigert. 2916a

Sinzheim, 24. VI. 1918.
 Der Gemeindevorstand:
 Lorenz.

Stimm- und Gesangs-Bildung

Sonorat monatlich 6 Mk. Angebote unter Nr. 221024 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Stutz-Flügel, Piano.

gut erhaltener
 eben, auch allezeit.

zu kaufen gesucht Angebote mit näheren Angaben u. Preis unter Nr. 2459a an die „Bad. Presse“ erb.

Eine gut erhaltene **Schlammereinrichtung** wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangaben unter Nr. 221067 an die „Badische Presse“.

Ein schönes Geschenk

(kein Bild) erhält jeder, der für uns 75 Postkarten an Bekannte verkauft. Die Karten senden wir an jedermann kostenlos, teilweise portofrei und ohne vorherige Zahlung und ohne Nachnahme; an Personen unter 16 Jahren nur mit Erlaubnis der Eltern. 221038

Gerro-Verlag, Dortmund Nr. 97.

Steinzeug-Einmachlöple

v. 1—5 l. Binderand 2—60 l. Henkel bietet an in Ladungen

Heinrich Zurbalden, Hamburg 26.
 Tel.-Adr.: Steinzeug-zement Hamburg.

Taschenuhren

wenn auch reparaturbedürftig, werden stets angekauft in 100

Weintraubs
 An- und Verkaufsgeschäft, Kronenstr. 52.

Damenbinden (Zellstoffwolle), Versand direkt an Private, Nachnahme per Dtz. 1.90.

O. G. Tiersch, Berlin S. W. 68,
 Lindenstr. 197. B20670g

Bohnen-Stecken

schön gewachsene Bohnenstämchen zu verl. bei **Georg Schaffert,** Zimmermeister, Karlsruhe - Mühlburg, Ramesstr. 47. Tel. 1084

Große Beträge
Synothekengelder

erhältlich. Verleibung, unt. güntl. Beding. sof. verfügbar.

Ausf. Angeb. erb. unt. Nr. 2888a an die „Bad. Presse“.

Einfamilienhaus,
 Stefanienstr. 10 Zimmer, Garten zu 62 000 Mk. zu verkaufen. 221082,2.1

G. Seberle,
 Siegenstr. 37. Tel. 2399.

Strümpfe

aller Art, auch abgeschnittene, werden billig befaßt aus mitzubringendem Material. Auswärts Postversand. **Strumpfwäberei Karlsruhe, Waldhornstr. 21** (Posthaus), linker Seitenbau, 1 Treppe. 290610

Zur sofortigen Uebernahme zu kaufen gesucht:

Fabrikgebäude

mit etwa 2500 qm nutzbarer Arbeitsfläche, ebil. zu ebener Erde, mit elektr. Licht- und Kraftanlage oder Wasserkraft. Grundbedingung: Modernes Gebäude mit Vergrößerungsmöglichkeit in unmittelbarer Nähe einer Bahnstation. Lage: Nordbaden, Nordpfalz, Württemberg und Hessen. Ausführl. Angebote mit Abbildung und Zeichnung unter **N. M. 336 an Rudolf Mosse, Mannheim.** 2020a

Hotel u. Pension

Gereonshaus, an herrl. Lage, altes bekanntes Schildrecht. 5 Fremdenzimmer, elektr. Licht u. l. w., ca. 1600 qm Garten und Wiese zu 36 000 Mk. samt Inventar zu verkaufen. 221081

G. Seberle, Siegenstr. 37. Tel. 2399.

Stimm- und Gesangs-Bildung

Sonorat monatlich 6 Mk. Angebote unter Nr. 221024 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Stutz-Flügel, Piano.

gut erhaltener
 eben, auch allezeit.

zu kaufen gesucht Angebote mit näheren Angaben u. Preis unter Nr. 2459a an die „Bad. Presse“ erb.

Eine gut erhaltene **Schlammereinrichtung** wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangaben unter Nr. 221067 an die „Badische Presse“.

Ein schönes Geschenk

(kein Bild) erhält jeder, der für uns 75 Postkarten an Bekannte verkauft. Die Karten senden wir an jedermann kostenlos, teilweise portofrei und ohne vorherige Zahlung und ohne Nachnahme; an Personen unter 16 Jahren nur mit Erlaubnis der Eltern. 221038

Gerro-Verlag, Dortmund Nr. 97.

Steinzeug-Einmachlöple

v. 1—5 l. Binderand 2—60 l. Henkel bietet an in Ladungen

Heinrich Zurbalden, Hamburg 26.
 Tel.-Adr.: Steinzeug-zement Hamburg.

Taschenuhren

wenn auch reparaturbedürftig, werden stets angekauft in 100

Weintraubs
 An- und Verkaufsgeschäft, Kronenstr. 52.

Damenbinden (Zellstoffwolle), Versand direkt an Private, Nachnahme per Dtz. 1.90.

O. G. Tiersch, Berlin S. W. 68,
 Lindenstr. 197. B20670g

Bohnen-Stecken

schön gewachsene Bohnenstämchen zu verl. bei **Georg Schaffert,** Zimmermeister, Karlsruhe - Mühlburg, Ramesstr. 47. Tel. 1084

Große Beträge
Synothekengelder

erhältlich. Verleibung, unt. güntl. Beding. sof. verfügbar.

Ausf. Angeb. erb. unt. Nr. 2888a an die „Bad. Presse“.

Einfamilienhaus,
 Stefanienstr. 10 Zimmer, Garten zu 62 000 Mk. zu verkaufen. 221082,2.1

G. Seberle,
 Siegenstr. 37. Tel. 2399.

Hotel u. Pension

Gereonshaus, an herrl. Lage, altes bekanntes Schildrecht. 5 Fremdenzimmer, elektr. Licht u. l. w., ca. 1600 qm Garten und Wiese zu 36 000 Mk. samt Inventar zu verkaufen. 221081

G. Seberle, Siegenstr. 37. Tel. 2399.

Stimm- und Gesangs-Bildung

Sonorat monatlich 6 Mk. Angebote unter Nr. 221024 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Stutz-Flügel, Piano.

gut erhaltener
 eben, auch allezeit.

zu kaufen gesucht Angebote mit näheren Angaben u. Preis unter Nr. 2459a an die „Bad. Presse“ erb.

Eine gut erhaltene **Schlammereinrichtung** wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangaben unter Nr. 221067 an die „Badische Presse“.

Ein schönes Geschenk

(kein Bild) erhält jeder, der für uns 75 Postkarten an Bekannte verkauft. Die Karten senden wir an jedermann kostenlos, teilweise portofrei und ohne vorherige Zahlung und ohne Nachnahme; an Personen unter 16 Jahren nur mit Erlaubnis der Eltern. 221038

Gerro-Verlag, Dortmund Nr. 97.

Steinzeug-Einmachlöple

v. 1—5 l. Binderand 2—60 l. Henkel bietet an in Ladungen

Heinrich Zurbalden, Hamburg 26.
 Tel.-Adr.: Steinzeug-zement Hamburg.

Taschenuhren

wenn auch reparaturbedürftig, werden stets angekauft in 100

Weintraubs
 An- und Verkaufsgeschäft, Kronenstr. 52.

Damenbinden (Zellstoffwolle), Versand direkt an Private, Nachnahme per Dtz. 1.90.

O. G. Tiersch, Berlin S. W. 68,
 Lindenstr. 197. B20670g

Bohnen-Stecken

schön gewachsene Bohnenstämchen zu verl. bei **Georg Schaffert,** Zimmermeister, Karlsruhe - Mühlburg, Ramesstr. 47. Tel. 1084

Große Beträge
Synothekengelder

erhältlich. Verleibung, unt. güntl. Beding. sof. verfügbar.

Ausf. Angeb. erb. unt. Nr. 2888a an die „Bad. Presse“.

Einfamilienhaus,
 Stefanienstr. 10 Zimmer, Garten zu 62 000 Mk. zu verkaufen. 221082,2.1

G. Seberle,
 Siegenstr. 37. Tel. 2399.

Britischenwagen

20—25 Hrt. Tragkraft, für 800 Mk. zu verkaufen. 221080

Photo-Apparat
 beschlagsnahmet, Metallgehäuse, 4 1/2 x 6 1/2 Zoll. Qualitätsmatr. 6,8 mit 3 Metall-Schleifen, Preis 100 Mk. zu verkaufen. Durlach, Schloßstr. 21, bei G. Seberle. 221081

Neuen Weberbäckerei

2 Etagen, circa 20 Plätze für Knechtchen, modern. Garantie zu verkaufen. 221082

Adolf Haas, Zell a. Darmersbach.

Dr. Gascher

mit 6 Original-Doubletten, 2 Paar, 2 Paar, 2 Paar, in tadellosem Zustande, preisw. zu verl. Fischerstr. 29, Karlsruhe. 221078

2 Pferde

für schweren Zug, Schwarzbraunen, verkaufen

Gebr. Hiesmann, 2924a Genersbach.

Möbel,
 Einige Betten zu verkaufen. 221058

Klauberstr. 21, Rastatt.

Beistelle

mit Holz u. Kupfer, gebraucht zu verkaufen. — Zu ersehen in der „Bad. Presse“ Nr. 23, III. 18. 221060

Verkaufte Schrank, Spiegel, Wäsche, und Porzellan mit Marmor. 221061

Dirichstr. 7, 3. Stad.

Juncker-Apparat

für Dampfboiler zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter 220883a an die „Badische Presse“.

Meyers Grosses Konvers.-Lexikon

6. Aufl. 24 Bände, gut gebunden; nur in tadellosem Exemplar gegen baar 2859a

gesucht!

Angeb. m. Außerh. Preis unt. F. P. 4100 an **Rudolf Mosse, Vöhringen.**

Weltentischen-Photogr.-Apparat

für Rollfilm, 4x6 1/2, beschlagsnahmet, unter der Hand zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 221072a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

ABUCO
ABEYERLENZ & Co.
 JHNL. WALTER BEYERLENZ-NACHFOLGER
 STUTTGART
 EUGENSTRASSE 10
 TEL. 1409/95